

NACHRICHTEN

ALKOHOLEINFLUSS

Audifahrer prallt in die Leitplanken

Hüfingen – Auf der Fahrt von Hüfingen in Richtung Döggingen ist ein 42-jähriger Audi-Fahrer am Dienstagabend, gegen 21.20 Uhr, auf der Bundesstraße 31 ins Schleudern geraten und gegen die Leitplanken geprallt. An dem Auto und den Schutzplanken entstand laut Polizei Schaden in Höhe von rund 17.000 Euro. Auch der Reifen eines entgegenkommenden Autos wurde beim Überfahren der auf der Straße liegenden Splitterteile beschädigt. Bei der Unfallaufnahme stellten die Beamten Alkoholgeruch bei dem Fahrer des Audi Q3 fest. Eine Überprüfung verlief mit rund 0,5 Promille positiv. Nach einer Blutentnahme muss sich der Mann nun in einem Strafverfahren für die Fahrt unter Alkoholeinwirkung und den dabei verursachten Unfall verantworten.

TANNHEIMER STRASSE

Mehrere Unfälle auf glatter Fahrbahn

Donaueschingen-Wolterdingen – Am frühen Dienstagabend, kurz vor 17.30 Uhr ist es auf der Tannheimer Straße beziehungsweise der Landesstraße 181 zu mehreren Unfällen mit teils hohen Blechschäden gekommen. Im Minutentakt gerieten Autos ins Rutschen und prallten mit anderen Fahrzeugen oder auch mit am Fahrbahnrand vorhandenen Hindernissen zusammen, in einem Fall mit einem Verteilerkasten der Wasserwerke. Personen kamen nicht zu Schaden. Der bei den Unfällen entstandene Schaden beläuft sich nach erster Schätzung auf über 30.000 Euro.

LANDESSTRASSE 171

Toyota überschlägt sich nach Fahrfehler

Hüfingen-Mundelfingen-Hausen vor Wald – Zu einem Unfall mit Überschlag eines Autos ist es am Dienstag, gegen 19.45 Uhr, zwischen Hausen vor Wald und Mundelfingen auf der L 171 gekommen. Ein 28-Jähriger fuhr gegen 19.45 Uhr in Begleitung eines 30-jährigen Beifahrers mit einem Toyota von Hausen vor Wald in Richtung Mundelfingen. Aufgrund eines Fahrfehlers geriet der Wagen ins Schleudern, kam von der Straße ab und überschlug sich am Fahrbahnrand. Beide Insassen im Auto blieben unverletzt. An dem Toyota entstand ein Schaden von mehreren tausend Euro.

So geht es am Buchberg jetzt weiter

- Das ehemals militärische Gebiet entwickelt sich
- Südliches Areal steht nun im Fokus
- Was die Deutsche Bauwert dort geplant hat



VON GUY SIMON
guy.simon@suedkurier.de

Donaueschingen – Rasant wächst das neue Gebiet Am Buchberg in die Höhe. Im nördlichen Teil hat sich schon viel getan, eine Kindertagesstätte, die dort entstanden ist, ist gut besucht, das Leben ist wieder in den ehemals militärischen Bereich eingezogen. Ähnlich soll es nun auch im südlichen Bereich des Konversionsgebietes werden. Hier stehen zwei der markantesten Gebäude der Anlage. Jene zwei Häuser, die vom Hindenburgring aus groß zu sehen sind. Das werden sie auch weiterhin sein. Denn: Sie stehen unter Denkmalschutz und werden das Straßenbild auch in den kommenden Jahren beherrschen. Allerdings werden sie in Zukunft nicht mehr alleine dort stehen. Denn in dem Bereich ist einiges geplant.

Vier Gebäude in diesem Gebiet wurden an die Deutsche Bauwert AG verkauft. Deren Vorstand Uwe Birk war nun in Donaueschingen vor Ort, um zu erklären, wie es im Gebiet weitergehen soll. Ein freudiger Anlass für die Stadt, so Oberbürgermeister Erik Pauly: „Für uns ist das ein wichtiger Schritt. Wir sind im Gebiet in enormem Tempo vorangekommen. Der Nordteil ist inzwischen komplett fertig.“ An der Mitte des Gebiets sei man dran, jetzt gehe es im Süden um die wesentlichen Schritte: „Im Prinzip geht es hier um den Kern des Gebietes.“ Den habe die Deutsche Bauwert erworben.

Es passiert viel in der Stadt

Auf den zeitlichen Rahmen, in dem die Arbeiten vorangehen, sei man stolz: „Besonders wenn man bedenkt, dass hier 2015 noch rund 3000 Flüchtlinge untergebracht werden mussten.“ Bis Mai sollen nun auch die Abbrucharbeiten des mittleren Gebietes beendet sein. „Wir sind froh, hier einen Anbieter mit hochwertigem Wohnbau zu haben. Auch ist es toll, dass der Denkmalschutz erhalten bleibt“, so OB Pauly. Mit den Arbeiten auf dem neuen Gebiet bei den Hans-Thoma-Höfen – unweit des Konversionsgebietes – passiere gerade sehr viel in der Stadt. Man arbeite dabei mit erfahrenen Partnern zusammen.

Drei der vier aktuellen Gebäude, jene zwei im Hindenburgring und eines in der Friedhofstraße, stehen unter Denkmalschutz. Das bedeutet: Eines der Gebäude in der Friedhofstraße soll abgerissen und neu erbaut werden. In der Lücke im Hindenburgring soll zudem ein weiteres Gebäude entstehen, sodass es schließlich fünf sein werden. Rund 120 neue Wohnungen sollen so entstehen. Man könne sich allerdings



Der südliche Teil des Konversionsgebiets entwickelt sich jetzt auch. Darüber freuen sich: Bürgermeister Severin Graf (von links), OB Erik Pauly, Deutsche Bauwert-Vorstand Uwe Birk, KEG-Geschäftsführer Tobias Butsch und Christian Unkel sowie Sarah Riede. BILDER: GUY SIMON



Auch in der Friedhofstraße wird es Veränderungen geben. Dieses Gebäude wird abgerissen und ein neues entsteht. Das Haus rechts daneben bleibt erhalten.

auch eine Mischung mit Gewerbe vorstellen: „Läden im Erdgeschoss: Bioläden, Tagescafé – wir fühlen da mit entsprechenden Kontakten auch schon vor. Interessierte können sich gerne bei uns melden“, erklärt Uwe Birk.

Dass die entstehende Bebauung hochwertig sei, „das ja. Gegen die Bezeichnung als Luxus würde ich mich allerdings wehren“, so Birk weiter. In einem der Neubauten soll es dann sozial-geförderte Wohnungen geben. Man habe mit der Deutschen Sozialbau ein Tochterunternehmen, das auch in diesem Gebiet aktiv sei. Birk könne sich auch vorstellen, diesen Bereich weiter auszubauen: „Wir erwägen eine höhere Quote hinsichtlich der Sozialwohnungen. Die Förderlandschaft ist dazu aktuell sehr in Bewegung.“ Man wolle sich dazu auch noch mit der Stadtverwaltung abstimmen.

Wenn alles soweit funktioniere, dann soll es im zweiten Halbjahr mit dem Projekt losgehen: „Wenn es später wird, dann liegt das nicht an der Stadt, sondern vermutlich am Denkmalschutz“, so Birk. Bei solchen Bauten gebe es oft Probleme, man realisiere sie aber gerne: „Es ist eines unserer Lieblingsthemen.“ Die Deutsche Bauwert sei auch beim Von-Richthofen-Park in den ehemaligen Villinger Kasernen aktiv, wo 380 neue Wohnungen entstehen.

Das Projekt in Donaueschingen „passt zu uns“, sagt Uwe Birk. Man habe es hier nicht mit einem Konzern zu tun. „Wenn wir irgendwo aufschlagen, dann machen wir dort auch gerne weiter“, verdeutlicht Birk. Und weiter: „Die meisten Wohnungen sollen an Investoren gehen, allerdings nicht an Konzerne, wir haben Eigennutzer und viele private Investoren sind auch trotz

Das Unternehmen

Die DBA mit Sitz in Baden-Baden ist ein großer Anbieter für Neubau-, Denkmal-, Konversions- und Revitalisierungsprojekte in Deutschland. Alleiner Vorstand ist Uwe Birk, der die Vorläufergesellschaft der AG 1996 gegründet hat. Seit über 25 Jahren ist das Unternehmen in der Entwicklung von Wohnkonzepten in denkmalgeschützten Objekten und Objekten in ausgewiesenen Sanierungsgebieten tätig und legt zudem einen Fokus auf Projekte im Neubau. Im vergangenen Jahr hat die DBA mit rund 200 Wohnungen ein Verkaufsvolumen in Höhe von circa 80 Millionen Euro erreicht.

der aktuellen Widrigkeiten nach wie vor kaufbereit.“

Beim Verkauf habe man darauf Wert gelegt, einen passenden Partner zu finden, so Christian Unkel, Stadtbaumeister und Geschäftsführer der Konversions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (KEG): „Es war eine Konzept-Ausschreibung, bei der viele verschiedene Gesichtspunkte beachtet werden mussten.“ Man habe es daher mit einem soliden Partner zu tun. „Jetzt geht es um einen wichtigen Bereich. Diese Gebäude sind hier prägend, wenn nicht sogar der wichtigste Teil“, so Unkel weiter. Man schaffe jetzt hochattraktiven Wohnraum. Die Wohnbebauung sei hier in hundert Jahren von vier Seiten rund um das Militär gewachsen: „Die Chance haben die Investoren erkannt“, sagte KEG-Geschäftsführer Tobias Butsch.



Brauerei-Chef Georg Schwende wirft beim Neujahrsempfang einen Blick zurück auf die vergangenen Jahre. BILD: ROLAND SIGWART

Fürstenberg-Brauerei gibt Einblick ins Geschäft

Das Unternehmen ringt mit Herausforderungen. Dennoch hat Chef Georg Schwende beim Neujahrsempfang gute Nachrichten

Donaueschingen (pm) Proppenvolles Haus beim Neujahrsempfang der Fürstenberg-Brauerei am Montagabend: Knapp 300 Vertreter aus Wirtschaft, Gastronomie, Kommunalpolitik und Kunden der Brauerei kamen, um der Bilanz 2021/22 und der Vorausschau auf 2023 von Brauereichef Georg Schwende zu lauschen. Das Sudhaus mit seinen großen Kupferkesseln hatte sich hierfür optisch in Schale geworfen und die Verantwortlichen hatten den Raum in stimmungsvolles Licht getaucht – erstmals wieder seit zwei Jahren, so die Brauerei in einer Pressemitteilung.

Schwende schilderte in seiner Neujahransprache das Weltgeschehen der vergangenen Monate in seinen Auswirkungen, insbesondere auf die Geschäftstätigkeit der Fürstenberg Brauerei. Die weltweiten Konflikte kommentierte er mit den Worten, „man hat das Gefühl, die Welt gerät zunehmend aus den Fugen“. Dennoch lautete sein Fazit nach der Pandemie: „Rückblickend waren das keine einfachen Jahre, die uns allen so einiges abverlangt haben. Unsere Brauerei ist dennoch gut durch die Krise gekommen – ganz ohne Mitarbeiterentlassungen.“

Wie die gesamte Branche sah und sieht sich die Fürstenberg Brauerei auch weiterhin großen Herausforderungen gegenüber. Die globalen Entwicklungen haben, so Georg Schwende, enorme Auswirkungen auf das Traditionsunter-

nehmen, zum Beispiel in der Verfügbarkeit von Verpackungsmaterial, Glas, Ersatzteilen und Rohstoffen. Lieferketten sind gestört, es fehlen Logistikkapazitäten und Energie ist knapp und teuer. Er beklagte die damit verbundenen massiven Kostensteigerungen. Ein leer gefegter Arbeitsmarkt, dazu die aktuelle Inflationsrate und eine drohende Rezession lassen den Brauereichef mit Respekt an die „anstehenden großen Herausforderungen herangehen“.

Nachholbedarf beim Feiern

In seinem Rückblick auf 2022 hatte Schwende aber auch Positives zu berichten. So ging mit dem Ende der Corona-Einschränkungen der „Restart der Gastronomie“ einher. Vor allem die Außengastronomie habe von dem langanhaltenden Sommer profitiert, eben-

so Feste und Veranstaltungen. Aufgrund des Nachholbedarfs am Feiern verbuchte die Brauerei ein deutliches Absatzplus im Vergleich zum Vorjahr. Aber: „Vor allem in der Gastronomie ist das Niveau des Vor-Corona-Jahres 2019 noch lange nicht erreicht.“

Im Handel verzeichnet die Brauerei eine nach wie vor gute, stabile Entwicklung und im Export durfte man sich im vergangenen Jahr über deutliche Zuwächse freuen, insbesondere in Frankreich, Italien und Spanien. Nicht nur mit Blick auf die aktuelle Energiekrise habe man 2022 Investitionen von rund 1,5 Millionen Euro getätigt. So ist unter anderem ein neuer, ressourcensparender Kastenwascher gekauft worden. Und auch 2023 seien weitere Investitionen in Millionenhöhe geplant, unter anderem in der Flaschenabfüllung.